

Thema:

Abfallwirtschaft war gestern – Ressourcen- Management ist morgen



Intern:

**VIF-Zack-Seminare
im ersten
Halbjahr 2005**

Seite 7

Recht:

**Neues aus
der Welt
des Rechts**

Seite 12

Mitgliederpräsentation:

**Aistleitner
Holding: Mensch
im Vordergrund**

Seite 19

Liebe Leserin, lieber Leser!

Im Mittelpunkt der aktuellen Ausgabe des „VÖEB-Magazins“ steht unsere Jahrestagung 2005. Anfang April diskutierten wir im Vorarlberger Schruns mit einer Vielzahl nationaler wie internationaler Abfallwirtschaftsexperten die Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen Abfallwirtschaft auch in Zukunft noch leistbar sein wird. Und darüber besteht auch gar kein Zweifel: Sie **muss** leistbar bleiben, das ist sowohl eine wirtschafts- als auch sozialpolitisch entscheidende Frage.

Einigkeit herrschte im Großen und Ganzen über zwei Kernaussagen: Erstens wurde das Thema

Abfallwirtschaft vor allem in Österreich und Deutschland von allen anwesenden Experten als besonders gut gelöst und was die Zukunftskonzepte betrifft auf einem guten Weg beschrieben. Gleichzeitig war man sich aber auch einig darüber, dass es zwar klare Regelungen und unmissverständliche Zielvorgaben

für die Mitgliedsländer der Europäischen Union geben muss, die Details der Umsetzung aber den einzelnen Ländern individuell überlassen werden sollten.

Zweitens setzt sich mehr und mehr das Bewusstsein durch, dass sich die Abfallwirtschaft auf dem Weg zur Rohstoffwirtschaft befindet. So wurde auch ausführlich darüber diskutiert, wie man zu mehr Stoffkreisläufen kommen und wie nachhaltiges Wirtschaften im Zusammenhang mit Sekundärrohstoffen realisiert werden kann.

In einem ausführlichen Interview im Rahmen dieser Ausgabe spricht Karl-Heinz Florenz, Vorsitzender des Ausschusses für Umweltfragen, Volksgesundheit und Lebensmittelsicherheit im Europäischen Parlament, sogar vom „heranbrechenden Jahrzehnt des Recyclings“. Keine Frage: Die Abfallwirtschaft in Europa steht an einer Zeitenwende und ist im Begriff, neue Aufgaben zu übernehmen und dabei gleichzeitig auch ein neues Selbstverständnis zu entwickeln. Themen, die wir in Österreich bereits seit einigen Jahren intensiv diskutieren. Auch in diesem Zusammenhang zeigt sich also unsere Abfallwirtschaft in einem gewissen Sinn als europäischer Vorreiter. Als Verband werden wir uns auch in Zukunft sehr aktiv an dieser Entwicklung und den Entscheidungsprozessen in Europa beteiligen.

Auch in Zukunft werden wir im Rahmen des „VÖEB-Magazins“ von dieser Entwicklung und ihrer schrittweisen Umsetzung in einem Europa der 25 – was mit Sicherheit kein einfacher Prozess sein wird – berichten.

In der Ihnen vorliegenden Ausgabe finden Sie neben einem ausführlichen Bericht über die Jahrestagung auch einen Rückblick auf das Rahmenprogramm und die VÖEB-Jahreshauptversammlung sowie ausführliche Informationen über derzeit aktuelle rechtliche Entwicklungen. Eine umfangreiche Berichterstattung in der Rubrik Intern sowie eine weitere Mitgliederpräsentation runden unser Angebot auch diesmal ab.

Wie immer wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre und verbleibe

mit besten Grüßen
DI Peter J. Kneissl
VÖEB-Präsident

Thema:

Abfallwirtschaft war gestern – Ressourcen-Management ist morgen

VÖEB-Jahrestagung diskutiert Zukunft der Abfallwirtschaft

Vom 8. bis 10. April 2005 fand im vorarlbergerischen Schruns die Jahrestagung des Verbandes der Österreichischen Entsorgungsbetriebe (VÖEB) statt. Erörterte der Verband vor einem Jahr die Chancen und Risiken der Abfallwirtschaft vor dem Hintergrund der EU-Erweiterung, so stand diesmal ein anderes Zukunftsthema zur Diskussion: die Weiterentwicklung der „klassischen“ Abfallwirtschaft in Richtung Ressourcen-Management.

Ist Abfallwirtschaft noch leistbar?

Unter diesem Titel stand die VÖEB-Jahrestagung 2005 im Löwen-Hotel in Schruns, an der 230 nationale und internationale Fachleute teilnahmen. Nach einem Impulsreferat des EU-Abgeordneten Karl-Heinz Florenz, Vorsitzender des Umwelt-Ausschusses im Europäischen Parlament, diskutierte ein hochkarätiges Podium bestehend aus DI Reinhard Büchl (VBS-Präsident), Komm.-Rat Kuno Riedmann (Vorarlberger WKV-Präsident), Senatsrat Dr. Helmut Stadler vom Österreichischen Städtebund und VÖEB- und FEAD-Präsident Ing. Peter J. Kneissl unter der Moderation von DI Dr. Karl Hagspiel (Häusle Hubert GesmbH & Co KG).

Von der Abfallwirtschaft zur Rohstoffwirtschaft

Diese Zukunftsvision stand im Mittelpunkt der Ausführungen des Vorsitzenden des Umwelt-Ausschusses im Europäischen Parlament, Karl-Heinz Florenz. Seiner Ansicht nach wurde das Thema Abfallwirtschaft sowohl in Österreich als auch in Deutschland sehr

gut erledigt. „Jetzt befinden wir uns bereits auf einem weiteren Schritt, nämlich auf dem Weg zur Rohstoffwirtschaft.“ Eine Ansicht, die von so gut wie allen anwesenden Abfall-Experten geteilt wurde. Florenz kündigte weiters an, dass die EU noch im Sommer 2005 wesentliche Weichenstellungen in Richtung Ressourcen-Management vornehmen wird. Sowohl der EU-Kommission als auch dem Europäischen Parlament gehe es um die Entwicklung einer Strategie für Abfallvermeidung und -recycling, von der Florenz annimmt, „dass sie die EU-Abfallpolitik für die nächsten zehn bis 15 Jahre bestimmen wird“. Darüber hinaus plane man aber auch „tief greifende Änderungen der Abfallrahmen-Richtlinie und eine Änderung der Verbringungs-Verordnung“. Die europäische Abfallwirtschaft müsse zu mehr Stoffkreisläufen kommen und dafür benötige die Abfallwirtschaft der Gemeinschaft kalkulierbare Unterlagen. Brüssel sollte in diesem Zusammenhang primär Ziele vorgeben und sich nicht auf die detaillierte Beschreibung der Umsetzung konzentrieren, brachte der deutsche EU-Parlamentarier die Meinung vieler Anwesender auf den Punkt.



Seiner Ansicht nach gehe es längst um nachhaltiges Wirtschaften auf europäischer Ebene und um das Verständnis, dass Umweltpolitik auch eine wissenschaftliche Herausforderung darstellt. Wesentlich sei dabei, dass man Sekundärrohstoffen den Zugang zum Markt erleichtern muss. Dies auch vor dem Hintergrund, die Abfallwirtschaft auch in Zukunft noch finanzierbar zu halten.

Selbsttragende Ressourcen-Wirtschaft

Ähnlich argumentierte VÖEB- und FEAD-Präsident Ing. Kneissl. Seiner Ansicht nach könnten die Abfälle sowohl als Ersatzrohstoffe als auch als Ersatzbrennstoffe eingesetzt werden. Allerdings nur dann, wenn die Rahmenbedingungen optimal gestaltet werden. „Da sowohl die herkömmlichen Energieträger Öl und Gas wie auch viele Primärrohstoffe knapper und teurer werden, könnte eine moderne Ressourcen-Wirtschaft jedenfalls so gestaltet werden, dass sie selbsttragend werde“, fasste Kneissl seine Überzeugung zusammen. Und davon hätten letztendlich auch die Bürger in Europa etwas. „Die Haushalte können nämlich von der Ressourcen-Wirtschaft erwarten, dass sie für gleich hohe Abfallgebühren eine bessere Qualität der Entsorgung bekommen. Denn das sollten wir in der Abfallwirtschaft niemals vergessen: Wir leben von der optimalen Bedienung des Bürgers“, machte Kneissl klar, wo die zukünftigen Schwerpunkte der europäischen Abfallwirtschaft liegen müssen.

Dass diese Entwicklung keine ferne Zukunftsmusik darstellt, sondern bereits gelebte Realität in der Gegenwart ist, unterstrich VÖEB-Vorstandsmitglied DI Franz Mittermayer (AVN-Geschäftsführer): „Irgendwann einmal wird fast alles verwertet und nur mehr wenig be-



Wie immer ein prominent besetztes Podium auf einer VÖEB-Jahrestagung: EU-Abgeordneter Karl-Heinz Florenz, VBS-Präsident DI Reinhard Büchl, Moderator DI Dr. Karl Hagspiel, VÖEB- und FEAD-Präsident Ing. Peter J. Kneissl, der Vorarlberger Wirtschaftskammer-Präsident Komm.-Rat Kuno Riedmann und als Vertreter des Österreichischen Städtebundes Dr. Helmut Stadler (v.l.n.r.)

seitigt werden“, zeigte sich Mittermayer überzeugt. „Das merken wir derzeit schon an der Qualität der Abfälle, die zu uns in die Verbrennung kommen.“

Ist Österreich das bessere Deutschland?

Diese Frage wird nicht nur in der aktuellen standortpolitischen Diskussion zwischen den beiden Ländern heftig erörtert, auch im Rahmen der VÖEB-Jahrestagung wurde dieses Thema angesprochen. So bescheinigte Peter Hoffmeyer, Präsident des BDE (Bundesverband der deutschen Entsorgungswirtschaft), „Österreich in manchen Teilen der Abfallwirtschaft die besseren Deutschen zu sein“. Seiner Ansicht nach liege das (Rohstoff-)Material der Zukunft auf den Deponien. Diese seien die Rohstofflager von morgen. Darüber hinaus sieht Hoffmeyer nicht nur bei Stahl und Glas Altrohstoffgewinnungsquoten jenseits der 90 %, sondern er ist sich sicher, dass diese Recyclingquoten auch auf andere Materialien ausgedehnt werden können. Und nicht zuletzt sei damit ein Arbeitsplatzgewinn verbunden. So schaffe das ab dem 1. Juni 2005 gelten-

de Verbot der Deponierung unbehandelter Abfälle in Deutschland rund 5.000 neue Arbeitsplätze, die durch die Ausschleusung zusätzlicher Wertstoffe aus dem Abfall entstehen. Auch hier ist seiner Ansicht nach Österreich Deutschland voraus, ist doch das Deponieverbot bei uns bereits seit über 15 Monaten in Kraft.

Ressourcen-Wirtschaft bedeutet Deponieschließung

Einmal mehr ein massives Umdenken forderte auch der bayrische Entsorger-Präsident DI Reinhard Büchl. Seiner Ansicht nach „könne die Ressourcen-Fortsetzung auf Seite 4



Mag. Rudolf Platzer bei einem Statement



230 nationale und internationale Fachleute nahmen an der heurigen VÖEB-Jahrestagung teil und füllten den Veranstaltungssaal in Schruns



DI Christian Holzer vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft



Wirtschaft nur funktionieren, wenn wir die Abfall-Deponien schlichtweg dicht machen“. Die EU plane die Schließung aller Deponien bis längstens 2025, was ebenfalls noch heuer diskutiert werden soll. „Allerdings“, so Büchl weiter, „habe ich den Eindruck, dass ökologische Standards unter ökonomischem Druck auf der Strecke bleiben könnten.“ Um dies zu verhindern, müsse es einen klaren Kriterienkatalog für die Qualitätssicherung in der Ressourcen-Wirtschaft geben. Büchl unmissverständlich: „Wir brauchen eine Standardisierung der nationalen Werte, da sonst die Gefahr eines starken Öko-Dumpings besteht.“ Die Preisgestaltung spielt hierbei eine wesentliche Rolle. „Deponiepreise von EUR 20,- pro Tonne machen jedes Recycling unmöglich“, richtete in diesem Zusammenhang auch BDE-Präsident Hoffmeyer abschließend einen dringenden Appell an die europäische Politik.

Umwelt muss sich rentieren

Kuno Riedmann, Vorarlberger Wirtschaftskammer-Präsident, zeigte sich überzeugt davon, dass sich auch Umweltaktivitäten rentieren müssen. „Wir brauchen eine Trennung zwischen privatwirtschaftlicher und kommunaler Entsorgung. Es muss ganz klaren Wettbewerb geben, dann funktioniert letztlich auch der Markt.“ Riedmann ist zu-



DI Peter Hoffmeyer, DI Johannes Fischer, Frank Dicker, Präsident Ing. Peter J. Kneissl



Neues VÖEB-Vorstandsmitglied aus Tirol: Harald Höpferger



VÖEB-Präsident Ing. Peter J. Kneissl, Komm.-Rat Kuno Riedmann und SR Dr. Helmut Stadler während der Podiumsdiskussion

versichtlich, dass die Vorarlberger Wirtschaft auch die Nachsorge freiwillig mittragen wird. Aufmerksam beobachten will er aber auch, ob es eventuell nicht doch zu Wettbewerbsverzerrungen über die Grenzen hinweg kommt, was besonders für Vorarlberg von Bedeutung sein könnte.

Abfallwirtschaft muss leistbar bleiben

Riedmann betonte aber auch, dass die Abfallwirtschaft auf jeden Fall leistbar sein und bleiben muss, auch wenn sie sich in den Rahmenbedingungen der freien Marktwirtschaft anpassen sollte. Ähnlich argumentierte auch Senatsrat Dr. Helmut Stadler vom Österreichischen Städtebund. Auch er betonte, gewissermaßen als Stellvertreter der österreichischen Haushalte, dass die Abfallwirtschaft auch in Zukunft leistbar bleiben muss. Derzeit wenden die österreichischen Haushalte zwischen 25 und 35 Cent pro Tag für die Hausmüllbeseitigung auf. Ein Wert, der seiner Ansicht nach nicht überschritten werden sollte, andernfalls könnte es zu Akzeptanzproblemen in der Bevölkerung kommen.



SR Dr. Helmut Stadler



VÖEB- und FEAD-Präsident Ing. Peter J. Kneissl und Komm.-Rat Kuno Riedmann (WK Vorarlberg)

Zukunft hat begonnen

Auch wenn in Europa noch viele Fragen in der gemeinsamen Abfallwirtschaftspolitik zu klären sind – eines war in der Diskussion klar herauszuhören: Die Zukunft der Abfallwirtschaft hat bereits begonnen und ihr Name lautet Ressourcen-Management. Darin sehen die Experten den nächsten qualitativen Schritt einerseits zur Lösung der vorhandenen Probleme und andererseits zur Nutzung ungeheurer Rohstoffmengen, die bislang unbeachtet auf Deponien gelandet sind. Keine Frage, es wird noch viele Jahre dauern, bis es in allen der 25 Mitgliedsstaaten der EU überzeugende Konzepte geben wird. Aber es wird dazu kommen. Denn die eingeleitete Entwicklung in Richtung Ressourcen-Management ist nicht mehr umkehrbar.

Textbasis: Hannes Ch. Steinmann

(Finden Sie im Anschluss auch ein ausführliches Interview mit Karl-Heinz Florenz, Mitglied des Europäischen Parlaments und Vorsitzendem des Ausschusses für Umweltfragen, Volksgesundheit und Lebensmittelsicherheit, zum Thema Zukunft der Abfallwirtschaft in Europa.)



„Wir erleben das Jahrzehnt des Recyclings“

Im Rahmen der VÖEB-Jahrestagung in Schruns/Vorarlberg hatte das „VÖEB-Magazin“ Gelegenheit, mit Festredner Karl-Heinz Florenz, Mitglied des Europäischen Parlaments und als Vorsitzender des Ausschusses für Umweltfragen, Volksgesundheit und Lebensmittelsicherheit einer der wichtigsten Entscheidungsträger in der europäischen Abfallwirtschaftspolitik, ein ausführliches Interview zu führen. Lesen Sie seine Positionen zur Zukunft der Abfallwirtschaft, zum Ausbau der Recyclingmöglichkeiten und zur Harmonisierung europäischer Standards.

VÖEB-Magazin: Herr Florenz, Sie sind in Ihrer Funktion als Ausschussvorsitzender ein maßgeblicher Player im Bereich der europäischen Abfallwirtschaftspolitik. Wie soll es aus Ihrer Sicht mit der europäischen Abfallwirtschaft generell weitergehen?

Florenz: Die Antwort ist ganz klar: Die weitere Entwicklung kann nur nach marktwirtschaftlichen Kriterien erfolgen. Wichtig ist aber auch, dass die Unternehmer und die Kommunen Daten aus Brüssel bekommen, mit denen sie auch tatsächlich etwas anfangen, mit denen sie korrekt kalkulieren können. Das bedeutet in letzter Konsequenz aber auch, dass Europa in vielen Fragen technische Definitionen noch viel sauberer ausarbeiten muss, als es derzeit der Fall ist. Es muss klar sein, was unter Recyclingpolitik wirklich zu verstehen ist, und es muss ebenfalls klar sein, dass Energienutzung auch wirkliche Verwertung darstellt und nicht nur verschleppte Entsorgung. Hier ist Brüssel gefragt, hier müssen klare Definitionen vorgegeben werden.

VÖEB-Magazin: Bleiben wir beim Recycling: Gibt es eine Potenzialabschätzung über den Ausbau der Recyclingmöglichkeiten?

Florenz: Da möchte ich zunächst einmal festhalten, dass Länder wie Österreich voriges Jahr oder demnächst Deutschland sehr klug an diese Aufgabe herangehen. Indem sie nämlich ein De-



EU-Abgeordneter und Vorsitzender des Ausschusses für Umweltfragen: Karl-Heinz Florenz

ponieverbot erlassen oder zumindest eine qualifizierte Deponiepolitik betreiben. Denn es ist ja tatsächlich recht einfach: Wenn man hinten den Schieber zumacht, muss vorne einfach mehr recycelt werden. Ein durchaus überzeugender Ansatz!

VÖEB-Magazin: Können Sie Größenordnungen oder Stoffe nennen, bei denen am einfachsten in Zukunft anzusetzen ist?

Florenz: Wir haben Stoffe wie z. B. Stahl, die bereits zu rund 95 % zurückkommen. Bei Papier und Glas sind es gute 90 %, bei Aluminium ebenfalls ein sehr hoher Anteil. Bei Kunststoff ist das

natürlich immer noch ausbaufähig. Alles in allem bin ich überzeugt davon, dass es durchaus noch Potenzial gibt. Aber in diesem Zusammenhang muss man sich immer vor Augen halten, dass man im Zusammenhang mit europäischer Politik über den Durchschnitt der Abfallpolitik in 25 Ländern spricht – und nicht über das beste oder das zweitbeste Land. Die Recyclingziele von Deutschland und Österreich werden wohl auf lange Zeit nicht übertroffen werden, wenn nicht auch in anderen Ländern ein Deponieverbot realisiert wird.

VÖEB-Magazin: Es lässt sich also derzeit nicht absehen, wann es in weiten Bereichen der Europäischen Union höhere Recyclingquoten geben wird?

Florenz: Lassen Sie es mich einmal so ausdrücken: Wenn die Novelle der Verpackungs-Verordnung jetzt in allen Ländern umgesetzt ist und wenn wir für alle anderen Richtlinien, die wir gerade in Europa diskutieren, erst einmal eine Struktur bekommen, dann werden sich diese Zahlen ganz sicher Schritt für Schritt erhöhen. Aber noch einmal, auch auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen: Eine Deponie-Verordnung wie in Österreich oder Deutschland ist sicher jener Weg, der am raschesten Ergebnisse erzielen lässt.

VÖEB-Magazin: Bedeutet die Politik der EU Recycling um jeden Preis?

Fortsetzung auf Seite 6



Florenz: Natürlich nicht, denn wir haben in den letzten zehn Jahren gelernt, dass wir in der europäischen Abfallhierarchie eine gewisse Flexibilität hineinbekommen müssen. Zum Beispiel gibt es beim Papier irgendwann einen Zeitraum im Rahmen des Recyclingprozesses, in dem eine Weiche hin zur Verbrennung aufgemacht werden muss. Es geht also nicht darum, um jeden Preis zu rezyklieren, sondern es müssen auch Kosten-Nutzen-Analysen gemacht werden. Erst diese Analysen zeigen uns, bis zu welchem Punkt es sinnvoll ist zu recyceln und ab welchem Punkt eine qualifizierte thermische Verwertung besser ist.

VÖEB-Magazin: Viele Entsorger befürchten, dass die Bürger überfordert werden, weil die politischen Vorgaben nicht auf Akzeptanz und Kaufkraft-Probleme Rücksicht nehmen. Sehen Sie das auch so?

Florenz: Halten wir uns doch in dieser Frage einfach an den Europäischen Vertrag. In diesem steht nämlich, dass Wirtschaftspolitik nachhaltig sein muss. Wenn wir uns also danach orientieren, dann kann man den Müll nicht einfach verbrennen oder auf die Deponie legen. Sondern es geht vielmehr darum, Ressourcen für spätere Generationen aufzuarbeiten. Wenn Sie sich in diesem Zusammenhang einmal überlegen, wie eng der Stahlmarkt schon wird, weil Indien und China sich rasant weiterentwickeln, dann kann man sich ohne viel Fantasie ausmalen, welche Ressourcen-Knappheit in manchen Bereichen auf uns zukommt. Unter diesen Rahmenbedingungen wird aber auch die Aufbereitung von Reststoffen erst so richtig interessant. Die Aufbereitung ist also grundsätzlich richtig. Man muss dabei aber auch die Kirche im Dorf lassen und auch diesbezüglich ökonomische Kriterien heranziehen. Wir sollten uns auch Gedanken darüber machen, ob wir neben der Sortierbegeisterung – Österreich rühmt sich hier ja geradezu als Weltmeister – auch genügend getan haben, um eine wirkliche Wiederverwendung der recycelten Stoffe zu garantieren. Meiner Überzeugung nach schwächeln wir in diesem Bereich, da schwächelt ganz Europa.

VÖEB-Magazin: Gibt es eine realistische Aussicht, wann die unterschied-

lichen Standards innerhalb der 25 EU-Länder ausgeglichen sein werden?

Florenz: Über technische Standards möchte ich in diesem Zusammenhang gar nicht großartig reden. Wie groß ein Müllfahrzeug sein soll oder die Mülltonne, das soll sich die Industrie bitte selbst ausmachen. Meiner Ansicht nach muss sich die Industrie hier einigen und der Politik dann mitteilen: Das sind unsere europäischen Standards. Reden wir hingegen über einen Standard für das Recycling in ganz Europa, dann gehe ich davon aus, dass dies nicht einfach werden wird. Denn es geht dabei dann nicht nur um die Ebene der Politik, sondern auch um Verbände und andere Interessenvereinigungen, die ihre Vorstellungen hinsichtlich Recycling-Standards in Europa einbringen werden. Diese Diskussion werde ich einmal abwarten. Das wird nicht so einfach werden, wie man vielleicht glauben mag.

VÖEB-Magazin: Gibt es einen Zeithorizont dafür?

Florenz: Keinen konkreten. Ich würde meinen: Je schneller, je besser. Je attraktiver das Recyclingmaterial wird, desto schneller werden die Unternehmen dafür sorgen, dass die Qualität verbessert und vor allem einheitlicher wird. Ein Unternehmer kann ja nur dann etwas unternehmen, wenn er bei jeder Lieferung einheitliche Materialien erhält, mit denen er auf hohem Qualitätsniveau arbeiten und für die er dann die entsprechende Garantie übernehmen kann.

VÖEB-Magazin: Wir hatten bisher in Zentraleuropa die Reihenfolge Vermeidung-Verwertung-Beseitigung. Kann man inzwischen von einer vierten Etappe sprechen, vom Recycling?

Florenz: Ich würde sogar so weit gehen zu behaupten, dass zumindest in einigen europäischen Ländern das Jahrzehnt des Recyclings angebrochen ist. Der Norden Europas, Österreich und Deutschland sind im Recyceln schon sehr gut. Und in aller Bescheidenheit möchte ich dazu anmerken, dass die EU dafür ganz elementare Voraussetzungen geschaffen hat. Ich war selbst dabei, als wir 1990 in Brüssel die Verpackungs-Verordnung andiskutiert und 1992 verabschiedet haben. Das alles war nicht einfach und es hat auch viele Diskussionen gegeben. Aber wir haben damals die richtigen Weichen gestellt und unsere Ent-

scheidung hatte eine Signalwirkung. Wir sollten uns auch in Zukunft hüten, den einzelnen Mitgliedsländern vorzuschreiben, wie sie zu welchen Zielen kommen sollen. Ich rate allen im eigenen Interesse, 90 oder 95 % Recyclingquote zu erreichen. Aber wie sie dahin kommen, das bleibt ganz ihnen überlassen. Das ist, glaube ich, die richtige Motivationspolitik: Ziele vorgeben, aber die Länder selbst entscheiden lassen, welche Wege sie dazu einschlagen wollen.

VÖEB-Magazin: Kann das nicht aber auch zur Folge haben, dass es auch Länder mit überschießenden Regelungen geben wird?

Florenz: Natürlich, das kann vorkommen. Es gibt überschießende Länder, es gibt aber auch unterdurchschnittliche Länder. Das werden Sie in einer Gemeinschaft von 25 nie ganz verhindern können. Im Rahmen der VÖEB-Jahrestagung wurde öfter betont, dass in Europa alle Standards gleich sein müssten. Das sagt sich auf so einer Veranstaltung unvorstellbar leicht und in den allermeisten Fällen bekommt man auch Applaus dafür. Aber wie, bitte schön, wollen Sie einem Portugiesen klarmachen, dass seine Autos die gleichen Schwefelwerte haben müssen wie die deutschen Autos? In Portugal fahren eine Million Autos mit 400 Mikrogramm Schwefel, in Deutschland 50 Millionen Autos mit 250 Mikrogramm. Auch wenn das individuelle deutsche Auto wesentlich umweltfreundlicher ist, der gesamte Output an die deutsche Luft ist um ein Vielfaches größer als an die portugiesische Luft. An diesem einfachen Beispiel kann man das Problem erkennen: Das Harmonisieren im Bereich der Standards ist mit Sicherheit richtig. Aber ich kann nicht alle Länder gleich behandeln, da die Voraussetzungen und die Rahmenbedingungen immer auch individuell zu betrachten sind. Und damit werden auch individuelle Lösungen notwendig. Denn Umweltpolitik ist kein Selbstzweck. Umweltpolitik ist das Erreichen von Zielen. Und Ziele sind nicht primär die Umsetzung von geschriebenem Papier, sondern die Erhaltung der Reinheit von Wasser und Luft oder ganz generell die Gesundheit der Menschen.

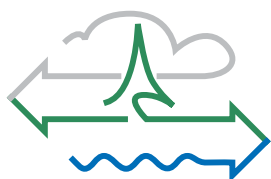
VÖEB-Magazin: Herr Florenz, wir danken für dieses Gespräch.

(Das Gespräch mit Herrn Florenz führte Hannes Ch. Steinmann.)



Rückblick VIF-Zack-Seminare 1. Halbjahr 2005

161 – so lautet die Zahl der Teilnehmer an den VIF-Zack-Seminaren im 1. Halbjahr 2005. Wie seit vielen Jahren eine konstant hohe Zahl. Dies macht deutlich, dass unsere Branche das Schlagwort vom „lebenslangen Lernen“ in die Tat umsetzt und der Verband auch entsprechend attraktive Angebote macht. Zu neun verschiedenen Themen wurden insgesamt 10 Termine bzw. Veranstaltungen angeboten. Darunter waren „Klassiker“ wie Kanaldichtheitsprüfungskurse, die Schulung zur ADR-Novelle oder das Seminar zu Neuerungen im Umweltrecht genau so wie mit dem Thema „Timemanagement im Verkaufsdienst“ ein neues Angebot. Unterstützt wurde der Verband dabei von bewährten Partnern wie Dr. Grundtner, Dr. Onz oder Werner Schöfnagl, um nur einige zu nennen. Finden sie nachfolgend eine Zusammenfassung samt dem schon traditionellen „Bilderbogen“ mit Eindrücken von einigen der Veranstaltungen.



VIFzack
Wissen mit Pfiff

Kanaldichtheitsprüfungskurs

Vom **21. bis 23. Februar 2005** fand im RHV-Tennengau-Nord der bereits zehnte Kanaldichtheitsprüfungskurs statt. Insgesamt 20 Teilnehmer folgten den Ausführungen der Vortragenden Herbert Egger, Thomas Ertl, Wolfgang Haslauer, Klaus Kopia, Hermann Weiss und Hermine Haring. Dabei wurden Inhalte wie Grundlagenwissen rund um das Thema Kanal genauso vermittelt wie Informationen zu rechtlichen Grundlagen, Sicherheitsfragen und Gesundheitsschutz sowie ÖNORMEN und deren praktische Anwendung. Apropos Praxis: Diese kam natürlich ebenfalls nicht zu kurz. So wurden praktische Übungen in Gerätetechnik, Kanalprüfungen, Schacht-/Behälterprüfungen sowie im Bereich der Messtechnik durchgeführt.

Fortbildungskurs für Gefahrgutbeauftragte

Die Ausbildung zum Gefahrgutbeauftragten ist ja schon seit langem ein

Seminar fand unter der bewährten Leitung von Dr. Herbert Grundtner statt.

Fortbildungskurs für die Kanalreinigung

Bereits zum achten Mal fand der in Kooperation mit dem ÖWAV durchgeführte Fortbildungskurs für die Kanalreinigung statt. 20 Teilnehmer informierten sich vom **7. bis 9. März 2005** in den Innsbrucker Kommunalbetrieben über rechtliche Grundlagen und ÖNORMEN, den Zweck der Kanalreinigung, holten sich Informationen über Wartung und Pflege des Kanalnetzes sowie über

Fortsetzung auf Seite 8



Die erfolgreichen und zufriedenen Teilnehmer am 10. Kanaldichtheitsprüfungskurs im Februar 2005





Erstmals durchgeführt und gut angenommen: das VIF-Zack-Seminar Timemanagement im Verkaufsinendienst, das im März 2005 in Ansfelden (OÖ) durchgeführt wurde

Fortsetzung von Seite 7

Sicherheit und Gesundheitsschutz. Nicht zu kurz kamen auch hier praktische Übungen, unter anderem zu den Themen Fahrzeugtechnik und Reinigungspraxis.

Neues Seminar zum Thema Timemanagement

Bereits des Öfteren wurden Seminare zum Thema Timemanagement im Verkaufsaußendienst angeboten. Neu im Angebot ist das gleiche Seminar für den Verkaufsinendienst. Es fand am **11. März 2005** in der A1-Raststation Rosenberger im oberösterreichischen Ansfelden statt und wurde von neun Teilnehmern besucht. Geleitet wurde es in bewährter Manier von Werner Schöfnagl.

Ziel des Seminars ist es, den Teilnehmern einen Weg für ein optimales, individuelles Zeitmanagement aufzuzeigen. Zu diesem Zweck arbeitet, nach einer kurzen theoretischen Einführung, jeder Teilnehmer mit einer persönlichen Arbeitsmappe seine ideale Zeitplanung aus. Coach Schöfnagl half dabei, unnötigen Papier- und Organisationsaufwand zu vermeiden und gab praktische Tipps und Beispiele, wie man zum optimalen Zeitmanagement gelangt. Dankbar waren die Teilnehmer auch darüber, ihre ganz persönlichen „Zeitkiller und Zeitfresser“ zu erkennen und individuelle Strategien zu ihrer Überwindung zu entwickeln. Dazu zählt auch eine Entrümpelung nicht nur von Unterlagen, son-

dern auch von überfrachteten Arbeitsabläufen und -prozessen.

ADR-Novelle 2005

Ebenfalls in der Raststation Rosenberger in Ansfelden-Süd erfolgte am **17. März 2005** unter der Leitung von Dr. Herbert Grundtner eine Schulung zur ADR-Novelle 2005. Insgesamt 20 Personen nahmen an diesem Seminar teil und erfuhren im Zusammenhang mit der ADR-Novelle alles über allgemeine Vor-

schriften, Klassifizierung, Gefahrgutverzeichnis und Freistellungen und erhielten detaillierte Informationen über Beförderungspapiere und schriftliche Weisungen. Auch das Thema GBGB-Novelle 2005 stand auf der Tagesordnung des Seminars.

Neuerungen zum Umweltrecht

Fixangebot im Rahmen der VIF-Zack-Seminarreihe ist die Veranstaltung mit VÖEB-Rechtsberater Dr. Christian Onz, in der er über Neuerungen zum Umweltrecht referiert. Aufgrund des großen Interesses wurden dabei zwei Veranstaltungen durchgeführt: Am **15. April 2005** fand in Salzburg das erste Seminar mit 31 Teilnehmern statt. Unterstützt wurde Dr. Onz bei dieser Veranstaltung von Martin Klingler (DAKA Entsorgungsunternehmen GmbH & Co KG). Die zweite Veranstaltung wurde am **21.**



Fixsterne am VIF-Zack-Himmel: VÖEB-Rechtsberater Dr. Christian Onz (rechts) und Martin Klingler



Es wurde tatsächlich die Schulungsbank gedruckt: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Seminar zur Schulung der ADR-Novelle 2005





Auch das Seminar „Ausbildung zum Gefahrgutbeauftragten“ zählt bereits zu den VIF-Zack-Klassikern. Im Bild die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Seminar im April 2005

April 2005 mit insgesamt 42 Teilnehmern im Haus der Industrie in Wien durchgeführt. Diesmal stand Ing. Georg Kraxner (.A.S.A. Abfall Service AG) als Co-Referent zur Verfügung. Die Bandbreite der Themen war wie immer ausgesprochen breit: Sie reichte von der AWG-Novelle 2004 über die Novelle zum UVP-Gesetz, die Abfallverzeichnis-VO-Novelle, die ElektroaltgeräteVO, AbfallbehandlungspflichtenVO über die Novelle zur Deponie-Verordnung bis hin zur Alsag-Novelle und zu Informationen über die abfallrelevante Judikatur des EUGH bzw. des VwGH.

Ausbildung zum Gefahrgutbeauftragten (gem. § 11 GGBG)

Alle Unternehmen, die gefährliche Güter transportieren, verladen oder entladen, müssen aufgrund des Gefahrgutbeförderungsgesetzes (GGBG) über mindestens einen Gefahrgutbeauftragten verfügen. Um dieser Anforderung gerecht werden zu können, bietet der VÖEB bereits seit einigen Jahren diese Ausbildung an. Die letzte fand unter der Leitung von Karl Wammerl vom 18. bis 21. April 2005 im niederösterreichischen



On the road again: Teilnehmer am Seminar Fahrtechniktraining für LKW-Fahrer im ÖAMTC-Fahrtechnikzentrum Teesdorf

Velm/Himberg statt und wurde von sieben Teilnehmern besucht. Über den entsprechenden Fortbildungskurs, der alle fünf Jahre notwendig ist, haben wir ja schon weiter oben berichtet.

Fahrtechniktraining für LKW-Fahrer

Allen Mitarbeitern der Entsorgungsbranche, deren Arbeitsplatz die Straße ist, bietet der VÖEB schon seit mehreren Jahren dieses Seminar an. Am 29. April 2005 trainierten im ÖAMTC-Fahrtechnikzentrum in Teesdorf zwölf Teilnehmer die Beherrschung von LKW ganz allgemein und in Gefahrensituationen im Besonderen. Dazu zählten Lenkslaloms genauso wie das Erfahren des möglichen Extremverhaltens eines LKW bei Kurvenfahrten oder Bremsübungen und ein umfangreiches Gefahrentraining (Fahrspurwechsel, Rutschfläche, Schleudern usw.).

Durchgeführt wurde dieses Training mit LKW von



FORUS Wir präsentieren Ihnen eine umfangreiche Produktpalette und einen individuellen Service.

Cruncher DRG 120

- Schnell laufender Nachzerkleiner für unterschiedliche Vorbrecher
- Diesel - hydraulischer Hackbommel - Antrieb
- Komponenten namhafter Hersteller garantieren hohe Verfügbarkeit, lange Lebensdauer und weitesten Service
- Wirtschaftlich und Leistungstark

FORUS GmbH Fahrzeugbau-Zerkleinerungstechnik
 Ernst-Raben-Strasse 8 · D-17182 Waren (Müritze)
 Tel.: (0 39 91) 12 11 55 · Fax: (0 39 91) 12 11 52
 E-mail: forus@t-online.de · www.forus.de



Vorschau auf die VIF-Zack-Seminare im 2. Halbjahr 2005

Auch das Programm der VIF-Zack-Seminare für das 2. Halbjahr 2005 ist eine Mischung aus altbekannten und bewährten sowie neuen Angeboten und Seminaren. Besonders hinweisen möchten wir an dieser Stelle auf unsere Konferenz mit dem Titel „Volkswirtschaftlicher Nutzen der Abfallwirtschaft – ist Abfallwirtschaft Marktwirtschaft?“, die wir am 22. November 2005 in Kooperation mit dem UBA im Wiener Haus der Industrie durchführen werden. Darin werden Themen wie die Abfallrahmenrichtlinie, Ersatzbrennstoffeinsatz in der Industrie und geplante Regelungen für den Sekundärbrennstoffeinsatz behandelt werden.

Finden Sie nachfolgend einen Überblick über die derzeit feststehenden Seminarangebote.

● 11. Kanaldichtheitsprüfungskurs

Inhalte:

- Grundlagen Kanal
- Rechtliche Grundlagen
- Sicherheit und Gesundheitsschutz
- ÖNORMEN und deren praktische Anwendung
- Messtechnik: Prüfen mit Luft und Wasser
- Praktische Übungen: Gerätetechnik, Kanalprüfungen, Schacht-/Behälterprüfung

Termin: **17.–19. Oktober 2005**

Vortragende: Herbert Egger, Thomas Ertl, Wolfgang Haslauer, Klaus Kopia, Hermann Weiss

Ort: RHV Tennengau-Nord, 5081 Anif

Preis: € 590,- + 20% USt. für

VÖEB/ÖWAV-Mitglieder, € 700,- + 20% USt. für Nicht-Mitglieder

● **Timemanagement** **NEU!** für Führungskräfte, Innendienst und Außendienst – Wie Sie persönlich Zeit gewinnen können

Zeitmanagement beinhaltet,

1. Zeit und Aufwand einzusparen, zufriedener zu sein,
2. mehr Ergebnisse in gleicher oder in weniger Zeit zu erreichen,
3. Ihr persönliches Drehbuch für effektive und effiziente Nutzung der verfügbaren Arbeitszeit.

Jeder Teilnehmer erarbeitet mit spezifisch abgestimmten Checklisten (Fkfte, ID, AD) seine eigene, detaillierte Zeitplanung mit persönlicher Tageszielverfol-

gung. Er kann damit kurzfristig Zeit (und Geld) gewinnen.

Was Sie im Coaching erarbeiten

- Ihre persönliche Einstellung zur Zeit,
- Wo für Sie persönlich Einsparungs- und Verbesserungspotenziale liegen,
- Der praktische Umgang mit Ihrer Zeitplanung,
- Wie Sie Ihre persönlichen Ansatzpunkte finden,
- Praxisbeispiele besprechen,
- Zeitkiller und Zeitfresser erkennen,
- Analyse Ihrer persönlichen Situation,
- Ziele formulieren und internalisieren,
- Persönlich optimierte Planungsmethodik,
- Unterschiedliche Verhaltensmuster erkennen und nutzen,
- Was motiviert Sie? Woran werden Sie, von wem und wie, tatsächlich gemessen? Was hilft Ihnen dazu weiter und was nutzen Sie konkret auch in der Praxis?
- Tätigkeits- und Unterlagenentrümpelung.

Termin: **21. Oktober 2005**

Vortragender: Werner Schöfnagl

Ort: Raum Wien

Preis: € 280,- + 20% USt. für VÖEB-

Mitglieder, € 360,- + 20% USt. für Nicht-Mitglieder

● **Selbsttragende Ressourcenwirtschaft – Ersatzbrennstoffe, Regelungen, Anforderungen, Potenziale (Kooperation mit dem UBA)**

- **Abfallrahmenrichtlinie – Schwerpunkt „Abfall zum Produkt“:** Änderungen der Abfallrahmenrichtlinie in Bezug auf die Produktfestlegung und die Frage Abgrenzung Verwertung/Beseitigung
- Ersatzbrennstoffeinsatz in der Industrie – immissions- und emissionschutzrechtliche Fragen
- Geplante Regelungen für den Sekundärbrennstoffeinsatz in der Industrie: Qualitätsfragen, Festlegung der Grenzwerte, Abgrenzung zum Produkt
- Volkswirtschaftlicher Nutzen des Ersatzbrennstoffeinsatz in den verschiedenen Branchen; Beitrag zur Ressourcenschonung und Beitrag zum Kyoto-Protokoll etc.

Termin: **22. November 2005**

Ort: Haus der Industrie, Kleiner Festsaal, Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien

Preis: € 170,- + 20% USt. für VÖEB-

Mitglieder/Behördenvertreter, € 230,- + 20% USt. für Nicht-Mitglieder

● **Weitere Seminare sind geplant zu:**

- Gefahrgutkontrollen durch die Exekutive – Umsetzung des neuen GGBG
- Ausbildung zum Gefahrgutbeauftragten
- Fortbildung für Gefahrgutbeauftragte



Feinstaubbelastung ein Thema?

NORBA, schwedischer Hersteller von Pressmüllaufbauten, stellt eine weitere Innovation für den aktiven Umweltschutz in Städten und dicht verbauten, exponierten Gebieten vor.

Es wurde der zum Patent eingereichte

NORBA Pressmüllaufbau mit HYBRID-Antrieb

entwickelt.

Die Zielvorgabe war eine wesentliche Reduzierung von:

- ABGASEN, DIESELRUSS- und FEINSTAUBPARTIKELN
- KRAFTSTOFFVERBRAUCH
- LÄRM

Diese Ziele wurden im Wesentlichen durch den HYBRIDANTRIEB für den NORBA-Pressmüllaufbau erreicht.

15 dieser umweltfreundlichen Aufbauten wurden bereits an die Stadt Göteborg ausgeliefert (teilweise sogar mit optionaler Wasserhydraulik!). Vier weitere Aufträge werden zur Zeit gefertigt und ein Folgeauftrag wird erwartet.

Der LKW-Dieselmotor wird nicht mehr für den Antrieb des Pressmüllaufbaus benötigt.



Technische Beschreibung:

NORBA PRESSMÜLLAUFBAU

RL200H/17.5 m³

Balken Kammschüttung L200D

Gurt Winde L-601 mit Funkfernsteuerung

Bio-Ausführung

HYBRIDANTRIEB

Batterie-Kasten zwischen dem Fahrerhaus und dem Pressmüllaufbau.

Max: 560 Ah während zehn (10) Stunden – Aufladung

der Batterien: 640 Ah in acht (8) Stunden – Generator-Kapazität: 3x Generatoren, jeder 80 Amp. 28 V.

elektrischer Motor: 72 V 25 kW. – 2x Batterien in Serie geschaltet

72 V 560 Ah C/10. Totalgewicht 1.250 kg.

WASSERHYDRAULIKSYSTEM (Option)

HD-Pumpe System-Druck: 140 bar 90 lt.

Anlage, Leitungen usw. Edelstahl

Ohne Zweifel handelt es sich hier um das umweltfreundlichste Entsorgungsfahrzeug Europas.

Die viel diskutierte Feinstaubbelastung kann hier in Verbindung mit einem modernen LKW-Chassis (EURO 5 oder Gasantrieb) auf ein Minimum reduziert werden

Für weitere Informationen kontaktieren Sie uns bitte. Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Kommunal Maschinen Handel
Artmann GmbH

Harald ARTMANN

Gf. Gerald LORENZ

Neues aus der Welt des Rechts

§ Es gibt wohl kaum einen Wirtschaftsbereich, der derart umfassend reglementiert ist wie die Abfallwirtschaft. Und es gibt wohl ebenfalls kaum eine zweite Branche, in der sich die Unternehmer Jahr für Jahr auf eine derart große Vielzahl an Änderungen bzw. Neuerungen einstellen müssen. Das Jahr 2005 stellt diesbezüglich – leider – auch keine Ausnahme dar. Denn auch heuer stehen mehrere Änderungen an. Darunter auch wieder Regelungen, die zu weiteren administrativen Belastungen der Abfallwirtschaftsunternehmen führen werden. Belastungen, die keinerlei erkennbare Umweltrelevanz aufweisen, aber langfristig die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen gefährden. Konkret handelt es sich dabei um die Novelle der Abfallverzeichnis-Verordnung oder die Regelung der Stammdateneingabe im Rahmen der Registrierungspflicht für Sammler und Behandler von Abfällen. Der nachfolgende Bericht soll Ihnen dazu einen Überblick verschaffen und darüber hinaus Änderungen und Fristen in Erinnerung rufen, die für Sie im Laufe des Jahres 2005 von Bedeutung sind.

Registrierungspflicht für Sammler und Behandler von Abfällen

Bereits seit einigen Jahren hat sich die österreichische Bundesregierung dem Thema E-Government, also der möglichst weitgehenden elektronischen Abwicklung von administrativen Vorgängen, verpflichtet. Auch die Abfallwirtschaft wird davon erfasst. Konkret müssen sich alle bestehenden Sammler und Behandler von Abfällen bis **spätestens 31. Juli 2005**

1. auf der Internetseite <http://edm.umweltbundesamt.at> registrieren lassen und
2. nach erfolgter Registrierung ihre Stammdaten (Firmensitz, Adresse, Standorte, Anlage usw.) im so genannten eRAS, dem elektronischen Register für abfallwirtschaftliche Stammdaten, eintragen.

Abfallsammler und -behandler, die ihre Geschäftstätigkeit erst beginnen, müssen diese Registrierung natürlich vor Beginn ihrer Tätigkeit durchführen. Von dieser Verpflichtung sind nur Transporteure, die im Auftrag des Abfallbesitzers Abfälle lediglich transportieren, sowie rücknahmebefugte Ab-



fallsammler und Personen, die Abfälle zum Nutzen der Landwirtschaft oder der Ökologie auf den Boden aufbringen, ausgenommen.

Nach erfolgter Registrierung unter der oben angeführten Internetadresse (unter dem Link „Registrierung“; siehe auch Screenshot der Internetseite) bekommt jede registrierte Person eine so genannte GLN (Global Location Number) vom Umweltbundesamt zugeteilt.

Ab dem Erhalt dieser GLN ist diese als Ersatz für die bisherige Abfallsammler- bzw. Abfallbehandlernummer verpflichtend zu verwenden. Etwa zwei Wochen nach erfolgter Registrierung erhalten die Unternehmen vom Umweltbundesamt ihre persönlichen Zugangsdaten: ihren Benutzernamen und das Passwort. Mit diesem können sie sich unter dem Link „Anmelden“ in Zukunft einloggen und ihre Stammdaten eintragen. Folgt



man den angegebenen Anweisungen, stellt dies keinerlei Problem dar.

§ **Stammdateneingabe – Angabe der „relevanten Anlagen“ für die Jahresabfallbilanzen**

Für das Kalenderjahr 2005 sind erstmals auch von allen Sammlern und Behandlern von Abfällen Jahresabfallbilanzen zu erstellen. Die erste Bilanz für das Jahr 2005 ist **bis spätestens 10. April 2006** an den jeweiligen Landeshauptmann zu übermitteln. Diese Meldung beinhaltet die Daten gemäß § 21 Abs. 3 AWG 2002. Das BMLFUW erwartet, dass diese Jahresabfallbilanzen sehr detailliert erstellt werden. Die genauen Vorgaben für die Erstellung dieser Jahresabfallbilanzen werden allerdings erst in der zukünftigen Abfallbilanz-Verordnung festgelegt werden. In einigen Bundesländern wie beispielsweise Wien und Salzburg wurden derartige Jahresabfallbilanzen bereits in der Vergangenheit erstellt. Diese enthielten, bezogen auf den jeweiligen Standort, Abfall-Input- und -Output-Ströme nach Art und Menge. Der Standort wurde gewissermaßen als „Black-Box“ gesehen. Neu ist nunmehr, dass das BMLFUW in Zukunft auch detailliert in diese „Black-Box“ hineinschauen möchte und dass auch die innerbetrieblichen Abfallströme aufgezeichnet werden.

§ **Was ist eine relevante Anlage?**

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Frage „Was ist eine relevante Anlage?“ von wesentlicher Bedeutung für die innerbetrieblichen Aufzeichnungen ist. Gemäß Abfallnachweis-Verordnung müssen „sofern es die Nachvollziehbarkeit der Abfallströme erfordert, auch innerbetriebliche Abfallbilanzen erstellt werden“. Obwohl Behandler und Sammler bereits seit Anfang dieses Jahres Aufzeichnungen für die Jahresabfallbilanz erstellen müssen, ist vonseiten des BMLFUW noch immer nicht klargestellt worden, was der Gesetzgeber tatsächlich unter einer „relevanten Anlage“ versteht. Einige Behördenvertreter verweisen auf die Bescheidssituation einer Anlage. Andere wiederum meinen, die Festlegung, ob eine Anlage „relevant“ sei, obliegt dem Anlagenbetreiber selbst. Es bleibt zu hoffen, dass das Ministerium diese Frage rasch einer

Klärung zuführt und die massive Verunsicherung damit beendet.

Jedenfalls müssen bei einer Stammdateneingabe im elektronischen Register (<http://edm.umweltbundesamt.at>; siehe oben) auch „relevante Anlagenteile“ innerhalb von Anlagen an einem Standort angegeben werden. Da es derzeit noch keinerlei Vorgaben für eine „relevante Anlage“ gibt, wird es bei der Stammdateneingabe ratsam sein, diese Frage mit der zuständigen Behörde vorher abzuklären.

Wesentlich ist in diesem Zusammenhang aber die Sicherstellung der Nachvollziehbarkeit der Abfallströme. Eine Angabe der Standorte mit den wichtigsten Anlagen – wie z. B. MBA, Deponie, Verbrennung, CP-Anlage usw. – und die Input-/Output-Bilanzierung über diese Anlagen sollte die Nachvollziehbarkeit der Abfallströme ausreichend sicherstellen.

§ **Novelle der Abfallverzeichnis-Verordnung – neue Belastungsprobe für die Abfallwirtschaft**

Nicht genug damit, dass die heimische Abfallwirtschaft mit ungeklärten Fragen, wie jener nach den „relevanten Anlagen“, leben muss, es drohen aus dem BMLFUW neue, noch viel umfangreichere Belastungsproben. Und zwar konkret im Zuge der Novellierung der Abfallverzeichnis-Verordnung. Zwar wurde das In-Kraft-Treten des europäischen Abfallverzeichnisses in Österreich vom BMLFUW auf Wunsch der Länder auf den 1.1.2009 verschoben (womit den Behörden für die bei einer Umstellung auf das europäische Abfallverzeichnis notwendige „Umschlüsselung“ der Sammler- und Behandlerbescheide einige Jahre mehr Zeit bleibt). Grund zur Freude besteht dennoch nicht. Denn aufgrund der Novelle der Abfallverzeichnis-Verordnung (BGBl. II 98/2005; ausgegeben am 6. April 2005) kommt sowohl auf Betriebe als auch auf die Behörden umfangreiche Mehrarbeit zu. Das BMLFUW hat mit dieser Novelle über 100 neue Abfallschlüsselnummern eingeführt und zahlreiche bestehende Nummern geändert bzw. durch zusätzliche Spezifizierungen mehrfach unterteilt. Mit dem Resultat, dass der bestehende österreichische Abfallkatalog enorm aufgebläht wurde. Bei diesen Änderungen handelt es sich in erster Linie um reine Formalismen – ein Umweltnutzen ist dahinter nicht erkennbar. Mit die-

ser Novelle der Abfallverzeichnis-Verordnung wurden auch die „H13-Kriterien“, also jene Kriterien für die Einstufung eines Abfalls in gefährlich/nicht-gefährlich, enorm verschärft. Die Änderungen des H13-Kriteriums werden mit der kommenden Novelle der Deponie-Verordnung in Kraft treten. Das BMLFUW hat in diesem Zusammenhang übrigens alle Einwände der Wirtschaft ignoriert. Es wird abzuwarten bleiben, ob der Vollzug bei dieser stetig ansteigenden Komplexität von Rechtsvorschriften überhaupt noch in der Lage sein wird, ordnungsgemäße Kontrollen durchzuführen. Darüber hinaus ist es unsere Pflicht als Interessenvertretung, auch immer wieder darauf hinzuweisen, dass diese Entwicklung in Richtung einer ständig weiteren Reglementierung und Bürokratisierung der Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Entsorgungswirtschaft massiven Schaden zufügen könnte.

§ **VÖEB empfiehlt exakte Überprüfungen**

Durch diese Änderungen in der Abfallverzeichnis-Verordnung müssen sich Sammler und Behandler ihre bisher genehmigten Abfallschlüsselnummern genauestens ansehen. Sollte sich ergeben, dass aufgrund der Änderungen in der Novelle nun neue bzw. geänderte Schlüsselnummern zu verwenden sind bzw. sich Abfälle von nicht-gefährlichen zu gefährlichen Abfällen ändern, so muss dies innerhalb einer dreimonatigen Übergangsfrist (gemäß § 78 Abs. 6 AWG 2002) bei der zuständigen Behörde angezeigt werden. Und zwar bis spätestens 1. August 2005. Das BMLFUW stellt in diesem Zusammenhang Folgendes fest:

„Grundsätzlich ist zu unterscheiden:

Wenn eine Abfallart (bzw. ein Teil einer Abfallart) durch die AbfallverzeichnisVO oder eine Novelle zur AbfallverzeichnisVO erstmals als gefährlich eingestuft wird, ist gemäß § 78 Abs. 6 AWG 2002 vorzugehen (z. B. Kleingeräte EAG, welche bis dato als nicht gefährlich angesehen wurden).

Wenn z. B. eine nicht gefährliche Abfallart nunmehr in zwei nicht gefährliche Abfallarten aufgeteilt wird, so gilt die Berechtigung bzw. die Anlageneignung für den damaligen Konsens

Fortsetzung auf Seite 14



(d. h. beide neuen Abfallarten sind vom Konsens umfasst). Es ist jedoch zweckmäßig, durch einen Feststellungsbescheid die neue Nomenklatur darzulegen, da ja z. B. die Listen der Abfallarten, welche übernommen werden dürfen, veröffentlicht werden sollen; es ist den Abfallerzeugern, welche diese Listen als Hilfestellung zur Auslese eines berechtigten Sammlers oder Behandlers verwenden können, nicht zuzumuten nachzuforschen, wann welche Berechtigung rechtens wurde.“

§ Übersicht über neue Fristen

Nachfolgend stellen wir unseren Lesern als Service nochmals alle aktuellen Neuerungen bzw. die in nächster Zukunft einzuhaltenden neuen Fristen im Überblick dar. Für detaillierte Informationen und Rückfragen steht allen VÖEB-Mitgliedern Frau DI Brigitte Bichler in der VÖEB-Geschäftsstelle unter der Telefonnummer 01/713 02 53 oder per E-Mail unter bichler@voeb.at zur Verfügung.

Seit 1.1.2005

Verpflichtende elektronische Aufzeichnung von Abfällen nach Herkunft und Verbleib (Jahresabfallbilanzaufzeichnungen)

Seit 1.5.2005

Die neuen bzw. geänderten Abfallschlüsselnummern der Novelle der Abfallverzeichnisverordnung sind anzuwenden; ergeben sich dadurch Änderungen bei bestehenden Genehmigungen von Abfallschlüsselnummern, so sind diese innerhalb drei Monaten bei der Behörde anzuzeigen.

31. Juli 2005

Deadline für Online-Registrierungspflicht für alle Sammler und Behandler auf <http://edm.umweltbundesamt.at>

1. August 2005

Ende der dreimonatigen Übergangsfrist für das Anzeigeverfahren für neue bzw. geänderte Abfallschlüsselnummern der Novelle der Abfallverzeichnisverordnung

10. April 2006

Erstmalige elektronische Übermittlung der Jahresabfallbilanz über das Jahr 2005 für alle Sammler und Behandler

Intern:

Schi heil oder der VÖEB im Schnee

Wie jedes Jahr so fand auch heuer im Rahmen der VÖEB-Jahrestagung die Generalversammlung des Verbandes statt. In dieser wurden den Mitgliedern ausführlich die Tätigkeitsberichte der einzelnen Fachbereiche präsentiert und ein neues Vorstandsmitglied – Harald Höpperger aus Tirol – gewählt. In die Veranstaltung eingebettet waren auch die EFB-Verleihungen sowie die Auszeichnung mit dem ARGEV-Qualitätspreis 2005. Wesentlicher Bestandteil der VÖEB-Jahrestagungen ist aber auch das Rahmenprogramm, das abseits der Verbandsarbeit und der Diskussion aktueller Branchenthemen auch Raum für gesellschaftliche Kontakte und Gedankenaustausch bietet. Und das – last but not least – auch unterhalten soll. Ein Anspruch, der heuer besonders gelungen ist. Ob im Rahmen einer Zotter-Schokoladen-Verkostung, eines Galadiners oder beim schon traditionellen VÖEB-Schi-Cup, der diesmal als Nostalgierennen angelegt war: Die gute Laune und der Spaß kamen nicht zu kurz. Im nachfolgenden Bericht finden Sie eine kurze Zusammenfassung der Generalversammlung und vor allem wieder eine ausführliche Bilddokumentation über die vielen Programmpunkte und Events im Rahmen der Tagung.

VÖEB-Generalversammlung

Nach einer kurzen Begrüßung durch VÖEB-Präsident Ing. Peter J. Kneissl und Grußworten von BDE-Präsident DI Hoffmeyer und DI Holzer vom

BMLFUW erfolgte der ausführliche Bericht der einzelnen Vorstände über die von ihnen geleiteten Fachbereiche. Interessierte finden die Präsentationsunterlagen zu den Fachbereichen auf der VÖEB-homepage www.voeb.at unter Intern/Termine/Jahrestagung 2005.



Der Präsidententisch beim Galadinner: VBS-Präsident DI Reinhard Büchl, VÖEB- und FEAD-Präsident Ing. Peter J. Kneissl, Gerd Schachenhofer, Anne Baum-Rudischhauser, DI Christian Holzer, Gertraud Kneissl und Marianne Büchl (v.l.n.r.)



Im Anschluss an den Bericht des Kassiers Herrn Mag. Ketzler – er konnte von einem kleinen Überschuss in Höhe von rund 2.000 Euro berichten – erfolgte die einstimmige Entlastung des Vorstandes und die – ebenfalls einstimmige – Wahl von Harald Höpferger zum Tiroler Vertreter im VÖEB-Vorstand. Auch der Budgetentwurf für das Jahr 2005 wurde ohne Gegenstimme angenommen.

Galadiner mit Schokolade

Ausgerechnet im Land der lila (Suchard-)Kuh eine Zotter-Schokoladenverkostung (gesponsert von OMEGA) durchzuführen war mutig – aber erfolgreich. Die VÖEB-Mitglieder und Gäste ließen sich jedenfalls gerne auf das sinnliche Vergnügen ein, ungewöhnliche bis ausgefallene Schokoladenvariationen aus dem Hause Zotter, für die das Unternehmen ja berühmt ist, zu verkosten. Das nachfolgende Gala-Diner stand die-

sem Vergnügen dann um nichts nach. Das mehrgängige Menü in einem perfekt arrangierten Ambiente machte deutlich, warum die Vorarlberger Gastronomie einen international so hervorragenden Ruf genießt. Lediglich das Wetter ließ ein wenig zu wünschen übrig, so dass die Entsendung der als Dekoration verwendeten Luftballone in den alpinen Nachthimmel im Schneetreiben stattfinden musste. Was aber der guten Laune keinerlei Abbruch tat.

Der Nostalgie verpflichtet

Ganz unter dem Motto der Nostalgie stand der VÖEB-Schi-Cup am Samstag Vormittag. Dieses bereits traditionelle „Rennen“ der etwas anderen Art fand bei tiefwinterlichen Bedingungen statt. Was aber einen echten Schipionier – und in derartiger Adjustierung

Fortsetzung auf Seite 17



Die personalifizierte Nostalgie: Martin Klingler, Ing. Werner Knausz und Dr. Martin Eisenberger



Dr. Martin Eisenberger bezwingt die Strecke auf eher unkonventionelle Art und Weise



Höchstnote für den künstlerischen Ausdruck: Ing. Werner Knausz bei einer Abfahrt



Ein stimmungsvoller Ausklang des Galadiners. Die als Dekoration verwendeten Luftballone wurden – dem Schneetreiben zum Trotz – in den Nachthimmel entlassen



Im Rahmen der heurigen VÖEB-Generalversammlung fand auch die Verleihung neuer EFB-Zertifikate sowie des ARGEV-Qualitätspreises 2005 statt. Neu mit dem EFB-Zertifikat ausgezeichnet wurde das Unternehmen Abfallservice Jüly. Die Verleihung nahmen Präsident Ing. Peter J. Kneissl und Univ.-Prof. Dr. Werner Lengyel vor. Beide Herren übergaben das Zertifikat an Gabriele Jüly (Bilder links). Der ARGEV-Qualitätspreis 2005 ging an DI Dr. Franz Richter. Überreicht wurde der Preis von Prok. Georg Dostal und Dr. Franz Buchal (1. und 2. von links, rechtes Bild).

Dank an die Sponsoren

Viele unserer größeren Veranstaltungen – wie die Kongresse oder Jahrestagungen – könnten ohne die tatkräftige finanzielle Unterstützung von Sponsoren aus dem Kreis unserer Mitglieder oder der Wirtschaft nicht oder nur sehr eingeschränkt in der gewohnten Form und Qualität durchgeführt werden. Erst ihr Engagement ermöglicht es uns, namhafte Gastreferenten einzuladen, ein interessantes Programm zu entwickeln und letztendlich auch attraktive Veranstaltungsorte auszuwählen. Daher möchten wir unsere Sponsoren bei dieser Gelegenheit auch nochmals vor den Vorhang bitten und uns im Namen des gesamten Verbandes recht herzlich bei ihnen für ihre Unterstützung und Mitarbeit bedanken. Dies gilt vor allem auch für die Kolleginnen und Kollegen aus Vorarlberg, die uns in der Vorbereitung und Umsetzung der Tagung in Schruns zur Seite gestanden sind. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön!

Liste der Sponsoren

- ARGEV Verpackungsverwertungs-Ges.m.b.H.
- Gergen/Jung Kipper- und Fahrzeugsysteme
- HESON Metall- und Kunststofftechnik GmbH
- KMH Artmann GmbH
- Komptech GmbH
- MAN Nutzfahrzeuge Vertrieb OHG
- MOBILDAT – Ing. Johannes Hainzl VertriebsgesmbH
- Omega Solutions Software GmbH
- R-Plus Recycling GmbH
- Siemens AG Österreich Power Generation
- SWS EDV-Software Service Ges.m.b.H.
- Tanzer Consulting GmbH
- Thöni Industriebetriebe GmbH

Liste der Vorarlberger Firmen, die uns unterstützt haben

- Böhler Abfall-Luft-Abwasser Umweltschutz GesmbH
- Branner Entsorgung GmbH
- Ennemoser Karl GmbH & Co
- Häusle Hubert GesmbH & Co KG
- Hofer Rupert GmbH
- Loacker Recycling GmbH
- VKW Vorarlberger Kraftwerke AG



Auch vom eher unwirklichen winterlichen Wetter ließen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am VÖEB-Schi-Cup-Nostalgierennen nicht abhalten. Zumal man sich ja auch innerlich aufwärmen konnte.



Brigitte Magnes bei einer der zahlreichen (Hindernis-)Stationen auf dem Rennparcours



Damit macht er sogar Robert Seeger Konkurrenz: Martin Klingler im Norwegerpulli



Mag. Stefan Tollinger beim Bewältigen einer Handicap-Prüfung



Einige Teilnehmer bewiesen großes Können und Eleganz: im Bild Mag. Rudolf Platzer



Wenn das mit den Schiern nicht klappt, dann eben auf konventionelle Art und Weise, dachte sich Ing. Ernst Pagger



Nicht nur mit seinem Outfit, auch mit seinem Fahrstil passte sich Martin Klingler dem Thema „Nostalgie“ an

Fortsetzung von Seite 15

konnte man einige antreffen – nicht erschüttern kann. Zudem hatte der Neuschnee durchaus auch eine positive, nämlich dämpfende Wirkung, wenn der eine oder andere Starter seiner Geschwindigkeit und/oder der Schwerkraft Tribut zollen musste. Das Rennen selbst war wie gewohnt mit Hindernissen gespickt. Schikanen, Einkehrschwünge mit lokalem Hochprozentigem, Präzisionskraft-Tests und andere Erschwernisse machten den Bewerb zu einem echten Ausscheidungsrennen. Es liegt in der Natur derartiger Bewerbe, dass nur die Besten gewinnen können ...

Wie es sich gehört, wurden die Besten im Anschluss auch entsprechend geehrt. Und im Rahmen eines Buffets auch ausgiebigst gefeiert. Vermutlich bis spät in die Nacht hinein. Aber so genau kann das niemand sagen, da kein Chronist aufzutreiben war. Jedenfalls gilt als gesichert, dass sich alle Teilnehmer bestens unterhalten haben. Und genau das war ja auch der Zweck der Übung! ■



Nostalgie hin oder her: Jedes Rennen braucht eine Siegerehrung. Den 3. Platz belegte DI Christian Holzer (links), 2. wurde DI Brigitte Bichler vom VÖEB (rechts) und beide nehmen den Sieger, DI Thomas Baldasti, in die Mitte.

Es gab aber auch noch andere Sieger: Die von Kopf bis Ski perfekt nostalgisch auftretenden Gerd Schachenhofer, Ing. Werner Knauz und Martin Klingler wurden von der Löwen-Wirtin mit einem eigenen Kostümpreis ausgezeichnet. Und wie man diesem – und anderen – Bildern entnehmen kann, völlig zu Recht.

Nostalgisches Gruppenbild mit Dame: Reinhard Schildberger, Mag. Walter Tanzer, Mag. Daisy Kroker, Dr. Artur Eder, Rudolf Knapp und Martin Klingler (v.l.n.r.)



bio-tech
Umwelttechnik GmbH

4723 Natternbach, Hungberg 3

Tel. +43(7278)20118

Fax: +43(7278)20119

office@biotech-umwelttechnik.at

www.biotech-umwelttechnik.at



Die Biotech-Umwelttechnik GmbH stellt sich vor ...

Wir beschäftigen uns vorwiegend im Dienstleistungsrecyclingbereich!

Mit unserer mobilen Schredderanlage zerkleinern wir z. B.: Strauchschnitt, Wurzelstöcke, Rundholz, Abbruchholz, Baumrinde, Paletten, ...

Des Weiteren zerkleinern wir unter anderem: Plastik, Plastikgetränkeflaschen, Papier, Kartonagen, Heraglit, CDs, ...



... über 250 zufriedene Kunden!



Aus Abfallmaterial machen wir Qualitätsmaterial ...

... und denken an die Zukunft!

Johnston-Kehrmaschinen-Baureihe VT

Staubfreies Kehren mit PM-10-Ausrüstung!

Die neue Johnston-Kehrmaschinen-Baureihe VT ist ab sofort auch mit einer zertifizierten PM-10-Ausstattung lieferbar. Als Europas größter Kehrmaschinenhersteller untermauert Johnston mit der neuen PM-10-Technologie eindrucksvoll seine führende Stellung.

Bei der Johnston VT wird durch zusätzliche, spezielle Mikrodüsen an den Kehraggregate der Staub bereits dort gebunden, wo er entsteht. Als Europas führender Kehrmaschinenhersteller begnügt sich Johnston nicht mit Systemen, die nur einen Teil des Staubes binden. Johnston begnügt sich auch nicht mit für Kunden oft kaum prüfbar Herstellerangaben und hat sich daher in den USA einem aufwendigen Prüfverfahren unterzogen und dieses mit Bravour bestanden.

Nur auszugsweise einige der vielen weiteren innovativen Weiterentwicklungen der neuen Johnston-Aufbaukehrmaschine VT:

- ✓ längere Einsatzzeiten durch ein Wasserumlaufsystem, vergrößerten Wasser- und Treibstoffbehälter
- ✓ Verbindung Kehrgutbehälter und Wassertank für ausgedehnte Schwemmarbeiten
- ✓ der gesamte Aufbau ist bereits in der Grundausstattung in Edelstahl ausgeführt
- ✓ 3500 mm Kehrbreite mit Doppelkehrausstattung. Durch die außergewöhnliche Johnston-Saugleistung ist es möglich, gleichzeitig rechts und links zu kehren und zu saugen
- ✓ sämtliche Baureihen sind auch mit dem bewährten Johnston Hydrostat statt einem Aufbaumotor lieferbar



Die über Jahrzehnte und tausendfach bewährte Johnston-Basistechnologie (eindrucksvolle Saugleistung, einfache Technik und Bedienung, geringer Wartungsaufwand, Handsaugeinrichtung an der Behälteroberseite) finden Kunden natürlich auch in der Baureihe VT wieder.

Bereits in den ersten Monaten konnten viele österreichische Kunden von dieser neuen Baureihe überzeugt werden.

Informieren Sie sich unverbindlich über die neue Johnston-Baureihe VT.

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile ...

Wie aus unterschiedlichsten Einzelunternehmen innerhalb weniger Jahre ein perfekt auf die Bedürfnisse abfallwirtschaftlicher Kunden abgestimmtes Gesamtpaket entstehen kann, beschreibt die Entwicklung der Aistleitner Holding. In ihr finden sich die beiden Entsorgungsunternehmen Faltinger und Bachleitner, die sich in ihren Angeboten perfekt ergänzen.

Faltinger – vom Müllentsorger zum Entsorgungslogistiker

Das Unternehmen Faltinger blickt auf jahrzehntelange Erfahrung in der Abfallwirtschaft zurück und hat sich in dieser Zeit das Vertrauen mehrerer Kundengenerationen aufgebaut. Kein Wunder also, dass sich Faltinger in so gut wie allen Bereichen der Abfallentsorgung einen Namen geschaffen hat. Und zwar einen so guten Namen, dass es im Jahr 2001 von der Aistleitner Holding übernommen wurde. In der Zwischenzeit wurde der zentrale Standort in Katsdorf/Ruhstetten (OÖ) mit Millioneninvestitionen in Rekordzeit neu errichtet und die Faltinger GesmbH & Co KG Entsorgungslogistik ins Leben gerufen.

Vielfältigste Aufgaben

Faltinger betreut mehr als 50 Gemeinden mit über 50.000 privaten Haushalten und löst die Abfallprobleme hunderter Gewerbe- und Industriebetriebe. Das alles mit 50 Mitarbeitern und 26 Fahrzeugen – rund um die Uhr. Die Leistungspalette ist dabei so vielfältig, wie es die Anforderungen der modernen



Entsorgungswirtschaft eben mit sich bringen. Hervorzuheben ist dabei die Dienstleistung bei der Erstellung von gesamten Abfallwirtschaftskonzepten oder von individuellen Entsorgungslogistik-Lösungen. Darüber hinaus sorgt ein eigener Mitarbeiter für Unterstützung bei der Auftragsannahme und -abwicklung. Der ausgebildete Umwelttechniker bringt alle notwendigen Fachkenntnisse mit, um optimale Lösungen anbieten zu können.

Qualität als Verpflichtung

Faltinger Entsorgungslogistik ist einer der 54 EFB-zertifizierten Entsorgungsfachbetriebe in Österreich. Erst unlängst wurde diese Zertifizierung am Standort Katsdorf neuerlich bestätigt. Diese Verpflichtung zur Qualität kennzeichnet nicht nur die Firma Faltinger, sondern auch die ganze Aistleitner Holding. Ziel ist es, Qualitäts-Dienstleistun-

Fortsetzung auf Seite 20

Fotos: Bachleitner



gen zu fairen Preisen anzubieten. Dabei werden alle Aspekte moderner Abfallwirtschaft berücksichtigt: von der punktgenauen Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften über optimale Beratung der Kunden bis hin zu laufenden Investitionen in moderne Einrichtungen und einem verantwortungsvollen Umgang mit den Mitarbeitern.

Bachleitner – die optimale Ergänzung

Das traditionsreiche Familienunternehmen Bachleitner Entsorgung und Verwertung hat sich über viele Jahre hinweg speziell im Bereich der Entsorgung von gefährlichen Abfällen positioniert. 2004 wurde das Unternehmen von der Aistleitner Holding übernommen und in die Gruppe eingegliedert. Beschäftigt sich Faltinger hauptsächlich mit Logistik und der gesamten Bandbreite nicht-gefährlicher Abfälle, so ist Bachleitner Spezialist für gefährliche und flüssige Abfälle. Eine ideale Ergänzung also, die Bachleitner an den Standorten Steyr, Ried/Tr. und Braunau realisiert. Obwohl beide Unternehmen im Gesamtangebot der Aistleitner Holding enthalten sind, bleiben sie operativ eigenständig und stehen ihren Kunden und Partnern in gewohnter Form in kleinen und regional verankerten Teams zur Verfügung.

Dienstleistungen und Anlagen

Bachleitner ist wie erwähnt auf die Entsorgung gefährlicher und flüssiger Abfälle spezialisiert. Darunter zählen Altöle, Emulsionen und Abwässer aus der Produktion und der Bearbeitung von Lösungsmitteln genauso wie Werkstättenabfälle, Lacke, Harze oder Filterkuchen aus Galvanik und der Abwasserreinigung. Bachleitner betreibt aber auch die dazu notwendigen Anlagen, wie z. B. die chemisch-physikalische Anlage (CPA) zur Behandlung anorganisch belasteter Abwässer, eine Ultrafiltra-

Fotos: Bachleitner



tionsanlage, eine chemisch-physikalische Anlage (CPO) sowie eine firmeninterne Kläranlage. Letztere durchlaufen sämtliche vorgereinigten Abwässer noch einmal, bevor sie in das öffentliche Kanalnetz abgeleitet werden. Bei Bachleitner sind derzeit rund 40 Mitarbeiter beschäftigt und 25 Fahrzeuge im Einsatz.

Leitbild: Mensch im Vordergrund

Alle Unternehmen der Aistleitner Holding – also auch die Firmen Faltinger und Bachleitner – haben sich in ihrem Leitbild dazu verpflichtet, den Menschen in den Vordergrund zu stellen. Dabei ist sowohl der Kunde wie der Mitarbeiter gemeint, aber auch der Mensch in einer funktionierenden Umwelt.

Ihre Kunden wollen die Unternehmen mit Qualitäts-Dienstleistungen zu fairen Preisen zufrieden stellen. Dabei legt man großen Wert darauf, dass alle geschäftlichen Tätigkeiten so gestaltet werden, dass dauerhafte, vertrauensvolle Beziehungen zu den Kunden entstehen können. Dabei spielt es keine Rolle, ob es um die wöchentlich zu entsorgende Mülltonne vor dem Haus geht, ob jemand alle 20 Jahre Möbel entsorgen lassen möchte oder ob Gewerbekunden ihre gesamte Abfallwirtschaft betreuen lassen.

In den Mittelpunkt rücken die Unternehmen aber auch ihre Mitarbeiter, denen sie einen sicheren Arbeitsplatz innerhalb eines angenehmen Arbeitsklimas schaffen wollen. Dazu zählen weiters auch die Aus- und Weiterbildung und ein fairer Umgang – von der Kommunikation bis hin zur Entlohnung.

Zum Leitbild der Unternehmen zählt aber auch das Bemühen, dem Menschen einen angenehmen Lebensraum zu erhalten. Die Themen Nachhaltigkeit und Umweltgerechtigkeit sind daher in der Aistleitner Holding mehr als nur

Schlagworte. Hier werden Abfälle nicht einfach nach dem Prinzip „Aus den Augen – aus dem Sinn“ weggeschafft, sondern sie werden sortiert, als künftige Sekundärrohstoffe aufbereitet oder Partnern zur weiteren stofflichen oder energetischen Verwertung weitergegeben.

Ziele für die Zukunft

Das wohl wichtigste Ziel der Aistleitner Holding und der darin integrierten Unternehmen ist es, die bestehenden Dienstleistungen und Services Schritt für Schritt noch weiter zu perfektionieren und auszubauen. Darüber hinaus ist man auch in anderen Bereichen unternehmerisch tätig. So wurde 2004 auch die AIDA Werbung und Marketing gegründet. Und wer die Dynamik der Holding kennt, der ist sicher, dass dies nicht die letzte Entwicklung war. Eben ganz unter dem Motto: Das Ganze ist

Faltinger GesmbH & Co KG

Ruhstetten 58, 4223 Katsdorf
Tel.: 07235/88710-0
Fax: 07235/88710-20
E-Mail: office@faltinger.at
Internet: www.faltinger.at

Stefan Bachleitner Ges.m.b.H.

Haager Straße 64–68, 4400 Steyr
Tel.: 07252/77761-0
Fax: 07252/77761-15

Voitsdorfer Straße 8,
4551 Ried im Traunkreis
Tel.: 07588/7270-0
Fax: 07588/7270-20

Industriezeile 30, 5280 Braunau
Tel.: 07722/62671-0
Fax: 07722/62671-20

E-Mail: office@bachleitner.at
Internet: www.bachleitner.at

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Verband Österreichischer Entsorgungsbetriebe,
Mag. Daisy Kroker, DI Brigitte Bichler,
Lothringerstraße 12, 1030 Wien,
Telefon: 01/713 02 53, www.voeb.at
Konzeption und Text: communication matters
Layout und Grafik: JoHeinDesign
Druck: Grasl Druck & Neue Medien

